

# DER PFRIEM



Mitteilungsbulletin E.E. Zunft zu Schuhmachern Basel

1/2023, Nr. 103

## Alt-Meister Heini Winkler (1928–2023)



Unser Alt-Meister Heini Winkler ist am 22. Februar dieses Jahres von den Beschwerden des hohen Alters erlöst worden. Mit fast 95 Jahren ist ein reiches, bewegtes und sehr erfolgreiches Leben zu Ende gegangen. Meister Frank Nyfeler hat an der Trauerfeier am 13. April in der St. Clarakirche bewegende Worte an die Hinterbliebenen gerichtet und die Verdienste von Heini Winkler für unsere Zunft gewürdigt. Auch unser «Pfriem» verdankt Heini Winkler viel, deshalb seien auch hier einige Stationen aus seinem Leben nachgezeichnet.

Wir trauern in diesen schweren Stunden mit den Angehörigen und teilen ihr Leid. Mit dem Tod von Heini Winkler haben wir nicht nur einen hochgeachteten Alt-Meister verloren, sondern in erster Linie einen liebenswerten Menschen, der mit Leib und

Seele Zunftbruder und immer um das Wohl seiner Zunft und das Zunftwesen in Basel besorgt war. Der Schmerz bei uns allen ist gross und wir werden Heini sehr vermissen.

Durch die beruflichen Verbindungen kam Heini schon früh mit verschiedenen Schuhmachern in Basel in Kontakt, allen voran mit Alfred Gerber, der damals die führende Persönlichkeit im Schuhmachergewerbe der Region und ausserdem Statthalter der E. Zunft zu Schuhmachern war. Im Jahre 1969 wurde Heini durch unseren Alt-Meister Angelo Cesana in die Zunft aufgenommen.

Er wurde 1977 in den Zunftvorstand gewählt und amtierte während 6 Jahren als Sechser. Im Jahr 1983 erfolgte seine Wahl zum Meister. Dieses Amt führte er bis 1995 mit grosser Freude und Hingabe aus. Zusätzlich war Heini Winkler 1993 Vorsitzender Meister der Basler Zünfte.

Heini war ein umtriebiger Schaffer, der hartnäckig und teils akribisch seine Ziele verfolgte, auch wenn er damit anfänglich auf einige Widerstände stiess. Er war kritisch und scheute nie ein offenes, ehrliches Wort. Ausserdem war er immer sehr traditionsbewusst, und ein grosses Anliegen war ihm stets, den nahen Kontakt mit den Zunftbrüdern zu pflegen und deren Anliegen aufzunehmen. Aus diesem Verständnis heraus gab er auch den Anstoss zu unserem Zunftblatt «Der Pfriem» – einem

Zunftblatt, das sich seit 1989 grosser Beliebtheit erfreut und jährlich dreimal erscheint. In seinem Editorial schrieb er in der ersten Ausgabe: «Hauptzweck solchen Tuns ist eine Verbindung, eine Brücke unseres Vorstandes zu den Zunftbrüdern herzustellen.»

Heini Winkler pflegte auch immer einen feinen Humor, gerade in seinen Reden und Schriften. Dies belegt zum Beispiel seine Einladung zum «Tag der offenen Tür» anlässlich seines 80. Geburtstages, die er im «Pfriem» veröffentlichte. Er schrieb darin: «Alle Verwandten, Bekannten sowie mein grosser Freundeskreis sind herzlich eingeladen», um dann in fettgedruckter Schrift zu schliessen: «**Bitte nicht vor 06.00 Uhr. Ich hoffe, auch anwesend zu sein.**»

Es gibt viele Dinge, Aufgaben und Neuerungen, die Heini Winkler in all den Jahren angestossen hat. Versuchen wir – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – die wichtigsten aufzuzählen.

Heini war 1989 OK-Präsident des St. Jakobsfestes, das durch die Zünfte organisiert wurde, und 1992 des CMS-Festes. Zusätzlich war er im Jahr 1992 auch Delegierter der Basler Zünfte im OK «600 Jahr Glai- und Grossbasel zämme» sowie OK-Präsident der Jungbürgerfeier.

Auf seine Initiative hin kam 1992 auch die Restauration und Rückführung des alten Türbogensteins unse-



**Eines der letzten Bilder von Heini Winkler, zusammen mit seiner Betreuerin Anna Jasuliewicz an unserer Weihnachtsfeier 2022**

res ehemaligen Zunfthauses vom Historischen Museum in unsere damals neu renovierte Zunftstube zustande. Durch seinen engen Kontakt mit dem Bally Schuhmuseum Schönenwerd fanden auch die beiden Heiligenstatuen von Crispin und Crispinianus den Weg als Leihgabe in unsere Zunftstube.

Die Pflege kultureller Werte war Heini Winkler ein grosses Anliegen, denn es lag ihm sehr viel daran, der Nachwelt eine fundierte Übersicht verflossener «Schuhmacher-Zeiten» zu hinterlassen. Er war sehr interessiert an der Zunftgeschichte der Schuhmacher, aber auch der Zunftgeschichte allgemein. Er hat denn auch fleissig Zunftakten zusammengetragen und viele alte Dokumente entziffert, und sich auch regelmässig um die Nachlieferung dieser Akten ins Staatsarchiv gekümmert.

Für sich selber hat er im Laufe der Zeit eine eigene umfassende Bibliothek mit über 200 Büchern angelegt und katalogisiert, vor allem zu The-

men der Zünfte sowie des Schuhmacherhandwerkes und -gewerbes. Er war es auch, der die Bedeutung historischer Gegenstände in der Zunftstube erkannt hat und für deren Überführung an das Historische Museum besorgt war, damit sie fachgerecht gepflegt und gelagert werden können.

Heini Winkler hat viel geschrieben und verschiedene Publikationen veröffentlicht, unter anderem als Autor von «Schuhmachergestalten» (1998) und «Das Zunftwesen im Wandel» (2001), sowie als Mitautor des Buches «Vom gestern ins Heute» (1994). Ausserdem hat er viele Beiträge, Glossen oder Leserbriefe für den «Pfriem» geschrieben. Sein Vorhaben in den letzten Jahren, ein «Zunftbrevier» zu verfassen, konnte er nicht mehr realisieren. Sein Entwurf lieferte aber wertvolle Anregungen für die umfassende Überarbeitung und Neuauf- lage der Broschüre «Unsere Zunft», welche wir Anfang Sommer an unsere Zunftbrüder verteilen werden.

Unter seine Ägide fiel auch die Gestaltung unseres neuen Banners, welches im Jahr 2000 geweiht werden konnte.

Heini Winkler pflegte zünftige und freundschaftliche Beziehungen mit den Zünften in Basel und unseren Schwesterzünften in anderen Städten, vor allem in Zürich und Bern.

Ausserdem initiierte er 1992 den Kontakt zur Worshipful Company of Cordwainers, unserer Schwesterzunft in London – ein Kontakt, der bis heute anhält und regelmässig gepflegt wird.

Es fällt uns schwer zu akzeptieren, dass Heini Winkler, den wir als Alt-Meister und Menschen sehr geschätzt haben, nicht mehr unter uns weilt. Allein die vielen guten Erinnerungen an ihn werden uns helfen, den schmerzlichen Verlust mit der Zeit zu akzeptieren.

In einem Nachruf schrieb Heini in Anlehnung an ein Zitat von Immanuel Kant einst: «Nur wer vergessen ist, ist wirklich tot. Du aber lebst für uns weiter!»

In diesem Sinn gilt der Trauerfamilie, den Zunftbrüdern und allen, die Heini gekannt haben, unser Nachruf: Wir werden unseren hochgeachteten Alt-Meister Heini Winkler – den Vater, Grossvater, Zunftbruder, lieben Verwandten und Freund – nicht vergessen und als liebenswerten Menschen und sehr geschätzten Alt-Meister in bester Erinnerung bewahren.

*Frank Nyfeler, Meister*

Eine grosse Trauergemeinde mit der Familie, vielen Zunftbrüdern, seinen Freunden, Bekannten und Weggefährten hat am 13. April in der St. Clara-Kirche im Kleinbasel von Heini Winkler Abschied genommen.

# Editorial

Nun hat sich also der Lebenskreis von Heinrich Winkler, unserem hochgeachteten Altmeister und anerkannten Zunftexperten, geschlossen; er durfte in hohem Alter und nach einem reichen Leben friedlich diese Welt verlassen. Sein grosses Wissen und seine vielen Ideen werden in Zukunft fehlen, sein Wirken für die Zunft und die Stadt Basel jedoch werden unvergessen bleiben.

Sein Lebensweg wie auch sein Lebenswerk werden an anderer Stelle dieser Ausgabe ausführlich nachgezeichnet. Für mich als Redaktor unserer Zunftzeitung «Pfriem» war Heini, neben seinen anderen vielfältigen Aufgaben, vom Start unseres Bulletins

an bis zuletzt wichtiger Begleiter, Autor vieler zunftbezogener Beiträge, engagierter Kritiker und Förderer zugleich. Er war es, der 1989 den Impuls für unser Mitteilungsbulletin gab – damals noch ein Blättchen mit vier Seiten – und es all die Jahre hindurch begleitete und sein Wachstum mitgestaltete. Unzählige zunftbezogene, historische und gesellschaftliche Beiträge aus seiner Feder haben den «Pfriem» in all den Jahren bereichert und unserer Leserschaft viele Geschichten und Ereignisse rund um unsere alte Zunft und die Zünfte und Gesellschaften allgemein näher gebracht. Heinis umfangreiches Archiv mit Zunftliteratur, historischen Abhandlungen und Bildern war dafür

eine fast unerschöpfliche Quelle und eine grosse Hilfe.

Gewiss, wir waren nicht immer gleicher Meinung und es hat hin und wieder auch mal gepoltert und geächzt im Gebälk, aber für unsere Zeitung haben wir immer wieder den «Rank» und einen Konsens gefunden. Dafür bin ich Heini sehr dankbar, haben wir doch in über dreissig Jahren etwas aufgebaut, das sich sehen lassen kann. Nun ist seine Stimme verstummt und seine Schreibstube bleibt leer, aber der «Pfriem» wird immer mit seinem Namen verbunden bleiben.

*Walti Ammann*

---

## Optimistisch ins 2023 in unsicheren Zeiten

*wa.* Am Lindenberg im Kleinbasel ist es regnerisch und nass an diesem 2. Jänner des neuen Jahres. Unsere traditionelle «Neyjohrs-Aadringede», die im letzten Jahr aus bekannten Gründen leider ausfallen musste, ist aus Platzgründen diesmal in die historische Anlage «Hattstätterhof» verlegt worden. Dieser mit einer Mauer umgebene Komplex geht zurück bis ins 13. Jahrhundert; damals stand hier vermutlich eine Ziegelei. Um 1500 entstand hier dann der Hauptbau mit den vier Türmchen; den heutigen Namen erhielt die Anlage aber erst später. Der damalige Schulkomplex beherbergt heute das Sekretariat der römisch-katholischen Kirche St. Clara und verschiedene andere Organisationen und dient auch als ökumenisches Medienzentrum.



### Anders als auf unserer Stube

Der grosse Platz hinter dem Tor mit den Bäumen ist an diesem Abend finster und still. Ein Lichtschein aus einer Ecke weist uns aber den Weg zum Haus Nr. 8 mit dem grossen Saal, wo die «Zuftis» bereits eifrig am Werk sind und alles vorbereitet haben. Im grossen, hellen Saal sind bereits vor

der «offiziellen» Zeit schon einige Zunftbrüder eingetroffen und werden auch sofort mit einem Glas Prosecco begrüsst. Nach und nach trudeln immer mehr Gäste ein und verteilen sich an den Tischen. Leider sind diesmal etwas weniger Zunftbrüder gekommen, als sich die Organisatoren erhofft haben.



Es soll beileibe keine Kritik und schon gar nichts Negatives sein, aber der Lindbergsaal ist eher nüchtern gehalten und dank dem Foyer und der grossen Küche optimal für Veranstaltungen mit vielen Besuchern. Mit der Ambiance unserer Zunftstube kann man hier natürlich nicht rechnen, aber es ist angenehm, dass man hier auch bei vielen Leuten niemandem beim Essen in die Quere kommt (und auch die steile Treppe im «Fälkli» ist hier kein Thema). Es war somit sinnvoll, diese Alternative zu wählen. Unsere Stube kommt ja bei anderen Gelegenheiten immer wieder zum Zug.



### Gedanken des Meisters und ein tolles «Buffet»

Meister Frenk Nyfeler begann seinen Neujahrsgross an die Zunftbrüder mit dem Gedicht *Johresänd* von «Blasius», dem Basler Dichter Dr. Felix Burckhardt (1906–1992). Es stammt aus dem Gedichtband *Der Basler und sy Wält*. Wenn diese Ausgabe des «Pfriem» Anfang April gelesen wird, ist das «neue Jahr» natürlich bereits einige Zeit weg, deshalb sei nur der erste Vers zitiert, der zu jeder Zeit aktuell ist:

#### *Johresänd*

*Was mer gspyyre, isch nit numme Summerglanz und Sunnebracht.*

*In is inne, um is umme git s au Driebsaal, Soorg und Nacht.*

*Aber d Mieh isch nit vergäbe, wenn de duesch, was vor der lyt,*

*und wenn fir dr Sinn vom Läbe s Härz der offe stoht und wyt.*

...

*Und am Schluss:*

*Lehr drum, wo de stobsch, di bschaide, was der uffdräit isch, mach ganz*

*Und au uff die glaine Fraide lyt dernoo e stille Glanz.*

Blasius hat den Gedichtband wenige Jahre vor seinem Tod veröffentlicht und hat sich ein Leben lang mit unserem Dialekt, unserer Geschichte und



unserer Stadt beschäftigt. Berühmt sind neben vielen anderen seine Geschichten *Verzell du das im Fährimaa* aus dem Jahr 1955.

Die momentane Weltlage mit den vielen «Baustellen» ist auch Thema der Neujahrsadresse des Meisters an die Zunftbrüder. Die immer noch vorhandene Corona-Bedrohung, ein Jahr Krieg nur wenige Flugstunden von uns entfernt, Flüchtlinge, viele Konflikte in andern Ländern, die im Moment im Weltgeschehen etwas «untergehen», sodann Energiekrise und drohende Gas- und Ölknappheit – der Themen sind viele, die die Menschen überall beschäftigen. Trotz all-

dem dürfen wir uns freuen, dass wir wieder ein neues Jahr begrüßen dürfen, dass wir uns wieder «unmaskiert» treffen und zusammensitzen dürfen. Der Meister ist zuversichtlich, dass wir die geplanten Anlässe unseres Zunftjahres trotz allem unbeschwert geniessen dürfen und wünscht allen Zunftbrüdern und ihren Angehörigen ein gesundes, erfolgreiches neues Jahr.

Nach dieser Einleitung wendet man sich den kulinarischen Häppchen zu, die die «Zuftis» nun präsentieren und die einmal mehr unser Hauslieferant «Wirth's Huus» gezaubert hat und die wie immer keine Wünsche offen las-

sen. Auf den langen Holzbohlen stapeln sich jede Menge gluschtige Köstlichkeiten, von Lachs, Wurst und Käse über Salate und andere feine Sachen – wirklich für alle eine Augenweide. Und die Zunftbrüder greifen gerne zu, zumal ja auch genügend Prosecco im Kühlschrank lagert. Und zum Glück gibt es auch immer jemanden, der dafür sorgt, dass nichts davon übrig bleibt ...

Zwischendurch kündigt Ceremoniar Markus Eschbach noch einen besonderen «Farbtupfer» an: Karl Rein Schmidt erfreut uns mit einem Gedicht von *Heinz Schenk* mit dem Titel: «Es ist alles nur geliebt», das

prima zu diesem Tag passt. Einige Verse seien hier wiederholt:

*Es ist alles nur geliebt, hier auf dieser schönen Welt.*

*Es ist alles nur geliebt, aller Reichtum, alles Geld.*

*Es ist alles nur geliebt, jede Stunde voller Glück,*

*musst Du eines Tages gehen, lässt Du alles hier zurück.*

...

*Alle Güter dieser Erde, die das Schicksal*

*Dir verehrt,*

*sind Dir nur auf Zeit gegeben und auf Dauer gar nichts wert.*

*Drum: lebt doch Euer Leben, freut Euch auf den nächsten Tag,*

*denn wer weiss schon auf diesem Globus,*

*was das Morgen bringen mag.*

*Freut Euch an den kleinen Dingen,*

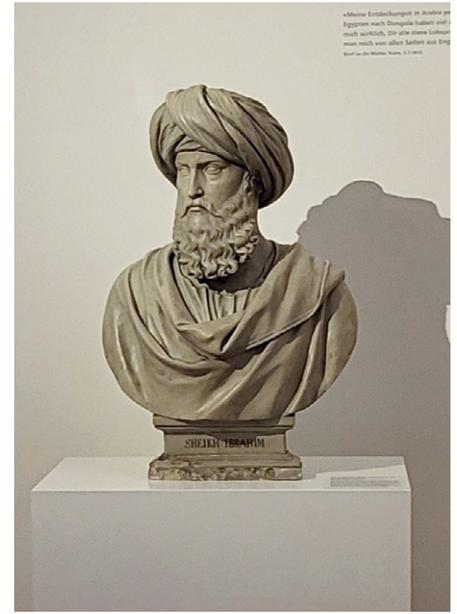
*nicht nur an Besitz und Geld,*

*denn es ist alles nur geliebt, hier auf dieser schönen Welt ...*

Dazu ist eigentlich nichts weiter zu sagen und Karli erhält für seinen Vortrag grossen Applaus. Bis in die späten Abendstunden sitzt man zusammen, macht noch einigen Flaschen den Gar aus, bis es schliesslich Zeit wird, diesen ersten Abend im Zunftjahr würdevoll zu beenden. Dass einige Meter weiter die Riehentorhalle noch späten Besuch erhält, ist wieder eine andere Geschichte ...



# Crispinus-Mähli 22. Oktober 2022



Der alljährliche Crispinus-Anlass im Oktober ist ein Dank der Zunft an die Mitglieder des Vorstandes und ihrer Partner für ihre Arbeit. Die Märtyrerbrüder Crispinus und Crispinianus sind die Schutzheiligen der Schuhmacher und in der neu aufgelegten Broschüre «Unsere Zunft» wird der Ursprung des Mählis beschrieben. Der «Crispinus» 2022 stand im Zeichen des Bandfabrikanten Johann Rudolf Burckhardt (1750–1813) und seines Stadtpalais am Kirschgarten. Das Haus an der Elisabethenstrasse gegenüber dem Kirschgarten wurde zwischen 1775 und 1780 für den «Bändelherren» (Seidenbandfabrikanten) und Obersten erbaut. Der Park hinter dem Haus mit Pavillon und Statuen erstreckte sich damals – man würde es kaum glauben – bis zum De-Wette-Park. Johann Rudolf, der vermutlich Hansruedi gerufen wurde, war nicht nur ein erfolgreicher Industrieller, sondern auch Direktor der einflussreichen Basler Kaufmannschaft, Grossrat und Gutsherr in Gelterkinden. Damals gehörte die Gemeinde noch der Stadt Basel. Johann war auch Freimaurer, wie unser Führer, der Historiker Vincent Oberer, erklärte. Er war gut vernetzt und mit

Persönlichkeiten wie Johann Caspar Lavater, Johann Heinrich Pestalozzi und (noch ein Johann) Johann Wolfgang Goethe befreundet. Das Repräsentationsbauwerk zeugt von einem hohen Anspruch des Bauherren. Es wurde vom Architekten Johann Ulrich Büchel im Stil des Frühklassizismus gebaut. Das Alchimistensymbol für Gold als Ornament im Treppenhausboden verrät die freimaurische Orientierung des Hausherrn. Seit 1951 ist es ein Museum und gehört dem Historischen Museum Basel. Die Mehrheit der Ausstellungsräume ist den bürgerlichen Wohnräumen des 18. und 19. Jahrhunderts in Basel gewidmet. Dazu kommen bedeutende Fachsammlungen und Kabinettausstellungen wie zum Beispiel des Scheich Ibrahim. Dabei handelt es sich um Johann Rudolfs Sohn Johann Ludwig Burckhardt (1784–1817). Dieser genoss eine Ausbildung in Geschichte, Mathematik, Sprachen und Rechtswissenschaften. Bereits mit 21 Jahren reiste er nach London mit der Absicht, eine diplomatische Karriere einzuschlagen. Dort liess er sich für einen Forschungsauftrag der African Association begeistern und studierte ein





Jahr in Cambridge Arabisch. Seine Reise führte ihn schliesslich in die Levante, nach Ägypten und ins Osmanische Reich. Um möglichst nahe die lokalen Sitten und Bräuche studieren zu können, nahm er den Namen Scheich Ibrahim ibn Abdallah an, kleidete sich arabisch und gab sich als indischer Muslim aus. Auf einer geplanten Reise von Damaskus nach Timbuktu entdeckte er zufällig die Wüstenstadt Petra sowie später andere historische Stätten wie den grossen Tempel von Abu Simbel. Seine Reiseberichte, Skizzen und seine Monografie über die Beduinen und Wahabiten entfachten in Europa grosses Interesse. 1817 starb er in Kairo an Ruhr. Er wird manchmal «der erste Muslim Basels» genannt und eröffnete im alten Kontinent eine Begeisterung für Geschichten aus «Tausend

und einer Nacht» und allerlei orientalische Sehnsüchte.

Der vom Ceremoniar reibungslos organisierte Crispinus-Anlass führte die Teilnehmer anschliessend zum Barfüsserplatz ins Restaurant «Au Violon». Auch dort kam die Crispinusgesellschaft in ein Gebäude, das den Geist der Jahrhunderte atmet. Es stammt aus dem 11. Jahrhundert und wurde als Chorherrenstift des Augustinerordens erstellt. In einer Erwähnung im Jahr 1668 zahlte der Vorsteher des städtischen Bauwesens dort die Löhne der Bauhandwerker aus, daher der Name «Lohnhof». Ab 1821 zog die Kantonspolizei im Lohnhof ein und das Gebäude diente bis 1995 als Gefängnis. Seit 1999 befindet sich das Hotel «Au Violon» in diesem Gebäudekomplex und es enthält darüber eine Anzahl von Wohnungen. Der

Hotelname «Au Violon» hat eine Doppelbedeutung. Übersetzt heisst es «Auf der Geige» und spielt einerseits auf die Nähe zur Musikakademie an, andererseits auf die ehemalige Benutzung als Gefängnis. Der Ausdruck «aller au violon» hiess früher «ins Gefängnis kommen» und geht ins 13. Jahrhundert ins Frankreich des Königs Louis IX. zurück. Eine Erklärung der Wortherkunft könnte sein, dass gemäss einem königlichen Erlass der einzige erlaubte Zeitvertrieb für die Gefangenen das Spielen der Violine war. Vielleicht könnten aber auch die Gefängnisgitter an die Saiten der Violine erinnern haben.

Jedenfalls kam die Crispinusgesellschaft nach einem guten Essen und gemütlichen Abend wohlbehalten aus dem Lohnhof nach Hause.

*Patrick Winkler*

## NEWS aus dem Vorstand

- Die Degustation für den neuen Zunftwein von Anfang Februar war ein Erfolg und die degustierten Weine haben den Anwesenden sehr gut geschmeckt. Zunftbrüder, die den Degustationstermin verpasst haben, können sich gerne beim Irtenmeister melden und ihr Interesse für zusätzliche Bestellungen platzieren.
- Die umfassende Renovation der Zunftstube erfolgte im Jahr 2014. Wie im Vorfeld informiert, wurden die Ausgaben für die gesamte Renovation damals aktiviert und auf die folgenden Jahre abgeschrieben. Mit der kürzlich offengelegten Jahresrechnung 2022 konnten die letzten Abschreibungen verbucht werden, sodass die Renovation nun auch buchhalterisch «abbezahlt» und abgeschlossen ist.
- Der aktuelle Rodel ist aus dem Jahr 2018 und nicht mehr aktuell. Der Vorstand hat beschlossen, bis im kommenden Sommer einen neuen Rodel herauszugeben.
- Die Zunft hat von Zunftbruder Matthias Streib ein Familien-Erbstück in Form einer alten und bisher nicht bekannten Wappenscheibe erhalten. Der Vorstand lässt zurzeit einen beleuchteten Rahmen dafür anfertigen, sodass diese Wappenscheibe nachher in der Zunftstube ausgestellt und allen Zunftbrüdern zugänglich gemacht werden kann.

# Besinnliche Stunden und Musik im Advent



wa. Unsere Weihnachtsfeier für die über 75-jährigen Zunftbrüder und ihre Angehörigen wieder völlig ohne Einschränkungen feiern zu können, ist ein spezielles Weihnachtsgeschenk, das wir sehr gerne annehmen und uns sehr darüber freuen! Etwas weniger Gäste als auch schon (so macht es den Anschein) werden mit einem Glas «Wysse» zum Apéro begrüsst; da das frühere Foyer durch den Umbau verschwunden ist, haben alle bereits an den festlich gedeckten Tischen Platz genommen und freuen sich auf die kommenden Stunden. Hier seien auch die Änisbrötli aus dem Backofen von Ursi Ricklin herzlich verdankt. Der schöne Weihnachtsbaum in der Mitte des Saals bringt sofort festliche Stimmung. Unser ältester Zunftbru-

der, Altmeister Heini Winkler, konnte erfreulicherweise mit seiner Begleitung ebenfalls ins «Lamm» kommen und wird besonders begrüsst. Auch weitere «ältere Semester», die das neunte Jahrzehnt bald vollendet haben oder sogar darüber sind, konnten trotz der fortschreitenden Lebensjahre mit uns zusammen feiern und «ihre» Zunftbrüder wieder treffen.

## Weihnachtsgeschichte des Meisters

Der willkommene erste Gang aus der Küche wurde von der «ServiceCrew» unserer Vorgesetzten gekonnt serviert – da ist das eine oder andere offensichtliche Talent dabei. Sie haben uns den ganzen Nachmittag über mit vollem Einsatz mit allem Nötigen versorgt – ein Dankeschön ist angesagt.

Vielleicht wäre von ihnen bei der momentanen Personalknappheit im Gastgewerbe die eine oder andere interessante Stelle zu ergattern ...

Nun rüstet sich Meister Frank Nyfeler zur Lesung seiner jährlichen Weihnachtsgeschichte. Nach einem herzlichen Willkommensgruss an die Zunftfamilie hebt er hervor, wie wichtig Weihnachten in dieser schwierigen Zeit für alle ist. Die Weltlage mit ihren Kriegen, Wirtschaftssorgen und der Ungewissheit der Energieversorgung ist für alle belastend, wobei wir uns – im Gegensatz zu andern Ländern – einigermassen in Sicherheit befinden. Was andere Länder im Moment durchstehen müssen, gibt Anlass zu grosser Sorge und macht auch betroffen. Trotz allem: Weihnachten sollte für alle etwas Licht und Zuversicht bedeuten.

Die Weihnachtsgeschichte stammt diesmal von Christa Spilling-Nöker, eine evangelische Pfarrerin und Lehrerin, 1950 in Hamburg geboren. Heute lebt sie als Schriftstellerin in Ettlingen. Viele ihrer Werke haben «Engel» zum Thema, und so stammt die heutige Geschichte auch aus dem Büchlein «Vom Engel, der die Welt verändern wollte». Es geht dabei um den Teufel, der aus seinem Reich in den Himmel geschickt wurde und dort so allerhand durchmachen musste, was bei seiner Herkunft nicht verwundert. Er erlebt dort oben selt-





same Dinge und landet schliesslich wieder bei den Menschen auf der Erde, wo er, wie wir wissen, immer noch sein Unwesen treibt. Die Geschichte «Als der Teufel in den Himmel kam» ist sowohl zum Nachdenken als auch zum Schmunzeln und wurde dem Meister mit viel Applaus verdankt.

Der zweite Gang war danach ebenfalls angesagt, ein reichhaltiges Arrangement aus Fleisch und Gemüse, das allgemein sehr genossen wurde.

Eine überraschende Einlage kam von Altmeister Heini Winkler, der ein altes Weihnachtsgedicht von Theodor Storm (1817–1888) zum Besten gab, wohl eines der bekanntesten des deutschen Dichters: «Knecht Ruprecht: Von drauss vom Walde komm' ich her, ich muss euch sagen, es weihnachtet sehr ...»

Der Altmeister macht sich allerhand Gedanken dazu und sorgt damit beim Auditorium für fröhliche Gesichter. Noch ahnte man nicht, dass dies der letzte Auftritt unseres Altmeisters war ...

### **Weihnachtliche Cellomusik**

Die beiden Cellistinnen Deborah Tolksdorf und Mia Jeger von der Musikschule Basel haben uns bereits letztes Jahr mit ihren Klängen erfreut. Auch heute geben sie eine ausführliche Probe ihres Könnens ab und geben unserer Feier mit mehreren Stücken einen schönen musikalischen Rahmen. Der besondere Klang der Instrumente passt ganz besonders in diese Adventszeit. Nach dem Dessert dürfen natürlich auch die Weihnachtslieder nicht fehlen; die Text-

büchlein dazu liegen auf den Tischen bereit. Auch hier helfen die beiden Cellistinnen tatkräftig mit, den temporären Chor zu begleiten. Für einen Konzertauftritt im Stadtcasino reicht es für die Sängerinnen und Sänger vermutlich nicht, aber die Freude am gemeinsamen Singen überwiegt allemal!

### **Bhaltis auf den Heimweg**

Nach dem letzten Kaffee geht unsere Weihnachtsfeier langsam zu Ende. Ausgerüstet mit Zunfthonig und dem Bhaltis in Form von Brandl-Gutzi machen sich die Gäste langsam auf den Heimweg, versehen mit allen guten Wünschen für schöne Weihnachtstage und ein gesundes neues Jahr.

---

## **Besuch bei den Cordiners in Glasgow**

Die Cordiners von Glasgow haben am 3. Februar 2023 zu ihrem traditionellen «Deacon's Choosing Dinner» in der Trades Hall zu Glasgow geladen. Der ehemalige Deacon und Toastmaster Dr. Adrian Pierotti hat die E. Zunft zu Schuhmachern Basel eingeladen, an diesem traditionellen Anlass teilzuhaben. Seckelmeister Lukas Huber, Schreiber 1 Stephan Stöckli und Sechser Michele Heusser waren die Auserwählten, die dem Ruf gefolgt sind und sehr schöne Stunden in Schottland erlebt haben.



Der Anlass fand, nach zweijähriger Corona-Unterbrechung, unter der Leitung des aktuellen Deacon, Liam Entwistle, wieder in den altherwürdigen Gemäuern des Trades House statt, welches im Jahre 1794 erbaut wurde und somit das zweitälteste Gebäude von Glasgow ist.

Der festliche Akt wurde zudem von diversen Reden und einer Spendenaktion für die «Body and Soul»-Stiftung umrahmt, welche es den ärmeren Personen in Glasgow ermöglicht, neue Schuhe zu erhalten, oder die während der Coronazeit warme Mäntel für die Schüler spendete, die bei geöffnetem Fenster in der Schule ausharren mussten.

Umrahmt wurde diese Stippvisite in Glasgow vom Sieg der Schotten gegen England im «Six Nations Cup», dem wir im Pub beiwohnten, sowie dem Besuch in der Glengoyne-Destillerie am Fusse der Highlands. Die einzigartige 50-jährige Flasche konnten wir leider nicht für unsere Zunftstube erstehen.

Wir bedanken uns herzlichst für die Einladung und Gastfreundschaft der Cordiners of Glasgow und freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen.



*Michele Heusser*

# Hoch hinaus am Gerber-Mähli 2023



*wa.* Kalt ist es an diesem Abend des 20. Jänner in Kleinhüningen. Auf dem Bänkli an der Tramhaltestelle sitzt still eine Gestalt in einem altertümlichen Mantel, mit einem kleinen Spaten an seiner Seite. Dieser Mann wird kurz darauf noch eine wichtige Rolle spielen ... Vorstandsmitglieder und Gäste treffen nach und nach ein – das jährliche Mähli zu Ehren von Alfred Gerber steht an und soll sich zu einem speziellen Abend entwickeln. Kurz vor halb sieben sind alle eingetroffen und nun steht die Gestalt mit dem Spaten plötzlich vor uns und lüpfte seine Kappe: Gestatten – *Grabmacherjoggi* (alias Johann Jakob Seiler). Der Bärtige im braunen Mantel, mit dem Spaten in der Hand, verspricht uns eine kurzweilige Führung durch das alte Fischerdorf Kleinhüningen und beginnt gleich gestenreich zu erzählen was uns erwartet.

## Die Festung Hüningen

Auf der andern Seite des Rheins, in Hüningen, stand seit dem 17. Jahrhundert eine mächtige Festung, die für Kleinhüningen eine stete Bedrohung darstellte. 1814 z.B. wurden Häuser des Dorfes sowie die Kirche durch Granattreffer aus der Festung getroffen und die Orgel der Kirche zerstört. Erst 1815/16 konnte das Fischerdorf aufatmen – die Festung gegenüber wurde zerstört, nachdem die Besatzer kapituliert hatten.

## Das alte Trämmli und die Firma Bell

Es ist frostig, vom Rhein her weht ein steifer Wind, als wir über die Wieserbrücke spazieren. Unterwegs erzählt uns Grabmacherjoggi immer wieder Episoden und Ereignisse aus dem ehemaligen Fischerdorf, das später (als einzige Gemeinde) in die Stadt Basel integriert wurde. Wir erfahren, dass 1897 erstmals ein Tram nach Kleinhüningen fuhr, und zwar bis zum Kronenplatz. An der Hochbergerstrasse wurde eigens dafür eine Brücke gebaut. 1962 wurde sie abgerissen (und fiel beim unsachgemässen Abbau in die Wiese). Heute führt der 8er bekanntlich bis nach Weil ...

Interessant ist auch die Geschichte der Firma Bell, die hier ihren Anfang nahm. Der Metzgergeselle Lorenz Bell aus Lothringen liess sich 1817 hier nieder und erwarb das Restaurant «Krone». Nach der Revolution von 1798 konnte sein Enkel – frei vom Zunftzwang! – hier sein Handwerk

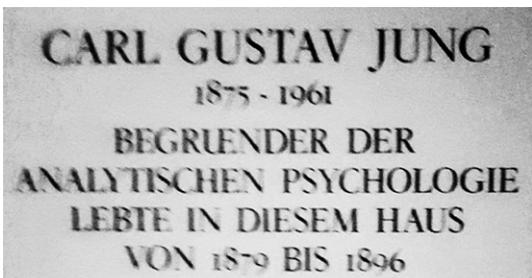
## Alfred Gerber

*wa.* Seit 2006 ist *Alfred Gerber*, dessen Andenken der Vorstand mit Gästen jedes Jahr mit dem Gerber-Mähli feiert, im «Pfriem» nicht mehr näher vorgestellt worden. Hier sei unser Alt-Statthalter allen nochmals nähergebracht:

Geboren wurde Alfred Gerber im Jahr 1890, er war Basler Bürger, stadtbekannter, seriöser Schuhmachermeister am Nadelberg und Lehrer an der Basler Gewerbeschule. Die kleine Werkstatt am Nadelberg wird heute von Roland Meister, einem ebenso zuverlässigen Schuhmacher, weitergeführt. Nach dem Eintritt in die Zunft 1916 wurde er 1941 als Sechser in den Vorstand berufen und war von 1953 bis 1971 dessen Statthalter. Am 22. November 1966 erhielt die Zunft von Alfred Gerber ein namhaftes Geldgeschenk mit der Auflage, dessen Zinsertrag in seinem Sinne für ein jährlich stattfindendes, festliches Vorgesetzten-Mähli mit Gästen zu verwenden.

Nach 62-jähriger Mitgliedschaft verstarb Alfred Gerber im März 1978 im hohen Alter von 88 Jahren, und nochmals durfte die Zunft seine Grosszügigkeit erleben, vermachte er ihr doch die Hälfte seines Hauses an der Buchenstrasse 34 in Basel. Die andere Hälfte ging dann durch Auszahlung der Miterbin ebenfalls in den Besitz unserer Zunft über. Die Erträge der Liegenschaft ermöglichen der Zunft auch etwas grosszügigere Vergabungen im sozialen und kulturellen Bereich. Ein Bildnis von Alfred Gerber ist in unserer Zunfstube am Stapfelberg zu sehen.





ausüben. 1869 legten die Nachfahren mit der Gründung der «Ochsenmetzg» an der Streitgasse den Grundstein für das heute bestehende Grossunternehmen. Die «Centralhallen» am Barfüsserplatz wurden 1905 zum ersten Einkaufszentrum in Basel.

### Das Fischerhaus der Familie Bürgin

Beim Restaurant «Schiff» mit seinen schönen Fischer-Wandbildern, ist der Anfang der Dorfstrasse, die bis hinauf führt zum Clavel-Gut, an dem wir später vorbeikommen. Wir bleiben stehen beim Haus, in dem Carl Gustav Jung (1876–1961), der berühmte Psychologe, einige Jahre wohnte und wirkte. (Hier folgt eine kurze Unterbrechung: ein Streifenwagen der Polizei fährt vorbei, hält an, die «Schugger» steigen aus, begrüßen ihre oberste Chefin und setzen dann ihren Weg fort ...). Weiter geht es durch dunkle Gassen und an schönen Hinterhöfen vorbei bis zum Kronenplatz. Hier erfahren wir, dass 1765 an der Schul-

gasse ein schlichtes Haus erbaut wurde, das zum Zuhause der Fischerfamilie Bürgin wurde und 1804 durch einen Stall erweitert wurde. Die Hauswand, die der Festung Hünlingen zugewandt war, wurde besonders massiv verstärkt, um dem Beschuss durch die Festung standzuhalten. Die grössere Gefahr bestand jedoch eher durch die Erweiterung und die neuen Industriebauten des Hafens. Durch die Stiftung «Pro Fischerhaus Schulgasse 27» konnte das Haus schliesslich zerlegt und 2000 am neuen Standort in der Bonergasse als Baudenkmal neu aufgebaut werden.

### Die Friedhöfe und eine neue Dorfkirche

Kleinhünlingen gehörte einst zur Kirchgemeinde Haltingen und bestattete dort auch seine Toten. Nach 1640 gehörte man dann zu Basel und die Leute hatten zum Kirchgang den weiten Weg nach St. Theodor, ihr neuer Friedhof lag beim ehemaligen

Kloster Klingental. Dies wurde erst besser, nachdem das Dorf 1710 eine eigene Kirche mit Kirchhof erhielt. Dieser war jedoch bald zu klein und man beschloss einen neuen Friedhof direkt an der Landesgrenze. Mit der Eröffnung des Friedhofs am Hörnli 1932 wurde auch dieser Dorffriedhof geschlossen.

Die Dorfkirche von 1710 wurde nach nur vier Monaten (!) Bauzeit eingeweiht. Die Basler Obrigkeit wollte, dass das von Kriegshandlungen umgebene Dorf auch einen eigenen Pfarrer, nämlich Jakob Meyer, bekam, um nicht ganz zu «verwildern». Der achteckige Turm erhielt 1910 ein neues Geläut und musste daher erhöht werden. Früher war der Turm niedriger, um den Geschossen aus der Festung kein Ziel zu bieten ...

Wir spazieren weiter um dunkle Ecken herum, durch schmale Gassen und kommen auch am alten Schulhaus vorbei. Unser Grabmacher weiss zu vielen Häusern und Orten eine

Geschichte zu erzählen und so ist unsere einstündige «Geschichtslektion» schon bald vorbei. Schliesslich endet unser Rundgang beim Clavelgut, einem ehemaligen Landsitz aus dem 18. Jahrhundert. Das Haus wechselte mehrmals den Besitzer und war einst eine Farbstofffabrik. Heute gehört die Liegenschaft mit dem Restaurant «Schifferhaus» dem Kanton Basel-Stadt. – Und nun, nach all diesen Geschichten und Anekdoten, verabschiedet sich der *Grabmacherjoggi* und entschwindet mit seinem Spaten im Dunkel der Nacht ...

### Auf dunklen Wegen zum «Silo 2»

Manche Füsse sind in dieser Stunde kalt geworden, und so wird es Zeit, sich auf den Weg in die Wärme zu machen. Nochmals geht es über schmale Wege und Bahngeleise weiter, bis wir schliesslich das Rhenus-Turmhaus mit dem «Silo 2» erreichen. Der Lift bis ins Dachgeschoss fasst leider nur vier Personen, sodass die letzten Passagiere fast noch den Apéro

verpassen ... Oben, fast 70 Meter über dem Rhein, erwartet uns in dieser klaren Nacht eine tolle Rundschau über unsere Stadt und das nahe Ausland – einmal rund um den Turm in alle Richtungen. Der Weisswein steht bereit und unser Statthalter, Oliver Piel, stellt nach der offiziellen Begrüssung unseren «Gastgeber» des heutigen Abends, Alfred Gerber, vor. Die gemütliche Stehrunde gibt auch Gelegenheit für Gespräche und zum Aufwärmen nach dem kalten Spaziergang.

### Festmahl und Grussadressen der Ehrengäste

15 Personen sitzen rund um den Tisch, als Meister Frank Nyfeler Vorstand und Gäste begrüsst und unser Gerber-Mähli eröffnet. Die Vorstellung der Ehrengäste gehört zur Tradition dieses Anlasses und so erfahren die Anwesenden nach einigen einleitenden Worten Bekanntes und weniger Bekanntes über die heutigen Protagonisten.

Als ersten Ehrengast stellt der Meister *Stephanie Eymann* in den Mittelpunkt, seit 2020 Basler Polizeidirektorin, im Glibasel geboren, Maturabsolventin am RG und später mit Jus-Studium. Mit ihrem Mann ist sie damals ins Oberbaselbiet gezogen und ist stolze Mutter einer Tochter. Sie befasst sich seit jeher mit den «bösen Buben» unserer Gegend, interessiert sich besonders für Strafrecht. Nach dem Anwaltsexamen wirkte sie vier Jahre als Staatsanwältin im Baselbiet. Als Gemeinderätin in Eptingen hat sie sich dann auch der Politik zugewandt und betreute acht Jahre lang das Bauwesen, Sicherheit und Kultur. 2017 erfolgte eine neue Herausforderung: im Rang eines Majors übernahm sie die Baselbieter Verkehrspolizei.

Seit Mitte 2019 lebt Stephanie Eymann wieder im (*schönen*, wie sie betont) Glibasel. Das sei auch verständlich, meint Frank Nyfeler, im Baselbiet habe es zwar viele Schafe, aber kein «Schafek» .... Bei ihrer



beruflichen Belastung (der Unterbestand der Basler Polizei und die geforderte 38-Stunden-Woche sind nur zwei ihrer «Sorgenkinder» ...) bleibt für Hobbys leider nicht viel Zeit. Versuche, ihre Hündin Enya zu erziehen, und etwas «Urban Gardening» als Relikt aus ihrer Schulzeit sind Teil ihrer Freizeit. Der Meister freut sich sehr, Stephanie Eymann in unserem Kreis zu haben.

Ebenso herzlich begrüsst Frank Nyfeler den zweiten Gast, *Stephan Schindler*, Meister der E. Zunft zu Schiffleuten. Weil sein Meisteramt ihn anscheinend nicht ganz ausfüllt, verwaltet er als Seggelmeister auch die Finanzen im Meisterbott. Seit Jahren übt er beide Ämter souverän aus und sorgt dafür, dass in beiden Gremien die Geldgeschäfte im Lot bleiben.

Beruflich hat er bei der «Helvetia» im Versicherungsbereich und in der Informatik angefangen, ergänzt von Rechnungswesen, Controlling und einem MBA-Studium für Unternehmensführung. Nach Zwischenstationen wurde er 2009 als Chief Financial Officer Mitglied der Konzernleitung der Firma Bachem. Seit 2021 bringt er seine Erfahrungen als hauptberuflicher Verwaltungsrat in verschiedenen Firmen ein.

*Uli Hammler* ist unser dritter Gast, den Frank Nyfeler vorstellen darf. Er amtiert als Direktor des Waisenhauses, oder wie man in Basel sagt: als Waisenvater. Geboren und aufgewachsen ist er in Lörrach. Einer kaufmännischen Lehre folgte ein Studium in sozialer Arbeit und er beschäftigte sich während seiner ganzen Berufskarriere mit Pädagogik für Kinder und Jugendliche. Der Ausbau der Kita-Plätze in Basel ist ihm ein konsequentes Anliegen, zum Beispiel auch die 1. Kita im Areal des Waisenhauses.

Als 2009 die Stelle als Waisenvater ausgeschrieben war, bewarb er sich ohne grosse Hoffnungen, da er als Nichtbasler und Ausländer wenig Chancen sah. Zum Glück – für ihn



und für unsere Stadt! – wählte der Bürgerrat ihn in seinen Traumjob, der ihm bis heute viel Freude macht. Ende dieses Jahres geht Uli Hammler in Pension, und seine Nachfolge ist bereits geregelt. Der Bürgerrat hat – als Novum – eine Mitarbeiterin von Uli gewählt, womit Basel ab 2024 erstmals eine Waisenvater bekommt.

Last but not least steht *Valérie Herzog* auf des Meisters Begrüssungsliste. Vielen Zünftern ist ihr Name bekannt, leitet sie doch seit sechs Jahren das Redaktionsteam des *Basler Banners* und ist damit verantwortlich, dass wir zweimal im Jahr eine tolle Zunftzeitung mit vielen Informationen und hochstehenden Beiträgen bekommen.

Valérie hat Pharmazie studiert und als Apothekerin abgeschlossen. Zum Schreiben kam sie eher zufällig durch die Mithilfe bei einer Werbekampagne für ein Roche-Medikament. Sie schrieb dafür Texte und diese Erfahrung hat ihrer beruflichen Karriere eine entscheidende Richtung gegeben. Sie blieb beim Schreiben und arbeitet für medizinische Fachzeitschriften und bearbeitet Werbeaufträge der Pharmaindustrie. Zünftig ist sie bei der E. Zunft zu Gartnern und der Akademischen Zunft.

Zwei weitere Gäste kommen danach zu Ehren: *Robert Ehret*, während 15 Jahren Leiter des Zunftpfleger-Teams der Schuhmachern-Zunft, sowie *Walter Ammann*, Redaktor der Zunftzeitung

«Pfriem», und dies für die 100. Ausgabe im Frühjahr 2022.

Ebenso traditionell sind die Grussadressen unserer Ehrengäste, die immer wieder ein wenig Einblick in die Arbeitswelt und das Privatleben der Eingeladenen vermitteln. Die Polizeichefin, der Zunftmeister und der Waisenvater bedanken sich mit ihren Grussworten für die Einladung zu diesem speziellen Zunftanlass hoch über dem Kleinhüninger Hafen. Sie alle haben in ihren Tätigkeiten unterschiedliche Herausforderungen zu meistern, erleben im Arbeitsalltag Angenehmes und weniger Schönes, sind aber mit Herz bei der Sache und stehen für ihre Überzeugungen und unsere Stadt ein. Unsere nicht immer pflegeleichte Gesellschaft verlangt daher immer wieder klare Entscheidungen und Weitsicht. – Das Bild des Schiffleuten-Zunfthauses von 1840 hat Meister Stephan Schindler als Geschenk mitgebracht; es ist ein Stahlstich von Jules Scheyli aus St. Gallen nach dem Gemälde von J.J. Schneider. Es wird auf unserer Zunftstube einen würdigen Platz erhalten. Die Grussworte unserer Ehrengäste wurden mit herzlichem Applaus verdankt. Die «Party» geht danach noch eine ganze Weile weiter und erst spät in der Nacht, als es im Kleinhüninger Hafen dunkel und gespenstisch still ist, machen sich Zunftbrüder und Gäste mit der Gewissheit auf den Heimweg, ein gelungenes, eindrückliches Gerber-Mähli erlebt zu haben.

# Altmeister Stümpi Graf zum 70. Geburtstag



Bereits sind vier Jahre ins Land gegangen, seit Stümpi Graf sein Meisteramt an Frank Nyfeler übergeben hat. In den 15 Jahren seiner «Regentschaft» von 2004 bis 2019 ist viel passiert und die Zunft ist mit viel Elan und Zuversicht ins neue Jahrtausend gestartet.

Lieber Stümpi, zu Deinem 70. Geburtstag am vergangenen 1. März wünschen Dir der «Pfriem» und die ganze Zunft herzlich alles Gute, Gesundheit und noch viele tolle Stunden in unserem Kreis!

Wir haben aus Anlass seines runden Geburtstags die Vergangenheit ein wenig zurückgeholt und unseren Altmeister zu seinen Erinnerungen und seinem «Ruhestand» befragt. *Walti Ammann* hat sich mit Stümpi im Lohnhof zum Gespräch getroffen.

*Hochgeachteter Herr Altmeister, lieber Stümpi, was ist Dir, aus der Distanz von vier Jahren, aus Deiner Meisterzeit am meisten in Erinnerung geblieben?*

Also, da muss ich nicht gross nachdenken, das war die grosse Lord-Mayor-Parade in London im Jahr 2012. Schon die Vorbereitung zu diesem Weekend gestaltete sich «interzünftig»; mit Edi Etter zusammen haben wir die ganze Reise organisiert, bereits

dies war ein unvergessliches Erlebnis. Es gab einige Höhepunkte, von denen wir im Vorfeld noch nichts wussten, z.B. das Nachtessen mit dem Cordwainers-Vorstand in der Offizierskantine der British Grenadiers, in die man ja nicht «einfach so» reinkommt, oder das Super-Ständeli unseres Zunftspiels im Tower, ein einmaliges Ereignis in dieser Londoner Institution, dass ein fremdes Spiel dort auftreten darf. Auch der riesige Umzug durch London mit dem Bannerharst oder der Empfang des Schweizer Botschafters und seiner Gattin waren absolute Highlights. Auch das exzellente Nachtessen im «Bleeding Heart» dürfte jedem Teilnehmer unvergessen bleiben. Es war viel Arbeit im Vorfeld, aber diese hat uns die andern Basler Zünfte sicher auch nähergebracht.

*Das Meisteramt beansprucht ja einiges an Zeit und Aufwand. Wenn Du zurückdenkst: Wie war das zu vereinbaren mit Deiner Arbeit als Orthopäde und Teilhaber der Clarahof-Praxis?*

Zuerst muss ich sagen, das Meisteramt hat mir sehr viel Spass gemacht. Wir werden nachher noch darauf zurückkommen: ich wurde ja nach meiner Wahl 2003 auf dem Schiff zum Rütli und später der Nomination zum

Meister quasi ins kalte Wasser geworfen. Ich wusste zum Glück im Voraus nicht, was dies alles bedeutet. Ich glaube, ich wurde in der Zunft nur einmal so angelogen (*grinst*), als ich das Amt annahm, was dies alles beinhaltet ... Ich hatte aber das grosse Glück, dass ich beruflich selbstständig und einer der Chefs in der Praxis bin und somit niemandem Rechenschaft ablegen muss; wir haben uns immer miteinander abgesprochen. Ich hatte auch viel Hilfe durch die Sekretärinnen und Praxisassistentinnen, die mir vieles abgenommen haben, Telefone oder Schriftliches. Ich hatte jedenfalls nie das Gefühl, ich hätte wegen der Zunft anderes vernachlässigt.

*Was hat Dir Sorgen bereitet, oder anders gefragt, welche «Baustellen» musstest Du in diesen 15 Jahren bearbeiten? Wie gesagt, Du bist ja damals, 2003, nach Deiner Nomination auf dem Schiff praktisch ins «kalte Wasser» geworfen worden.*

Es war schon so, ich musste ja damals relativ im Schnellverfahren Vorgesetzter werden, damit man mich zum Meister wählen konnte. Weshalb dies damals so pressierte, weiss ich nicht mehr genau. Rolf Glasstetter wollte sein Amt abgeben und aus dem Vorstand war ein Nachfolger nicht in Sicht. Altstatthalter Erich Hofmann hat mich damals angesprochen, aber ich dachte nie, dass es um das Meisteramt geht. Das weiss vielleicht niemand, aber ich bin vor vielen Jahren bereits einmal für das Amt angefragt worden, aber damals war ich noch zu jung. Das war zu der Zeit, als Rolf Glasstetter nach Heini Winkler Meister wurde. Das wäre zu jener Zeit mit der Praxis nicht zu vereinbaren gewesen.

Zurück zu meiner Wahl: Als ich fragte, was dieses Amt beinhaltet, wurde ich auf «einige Vorstandssitzungen» und das Zunftessen vorberei-

tet, es seien «ein paar Einladungen» zu erwarten und ein bisschen Schreibarbeit. Als ich dann Meister war, wurde ich praktisch jeden Tag irgendwo eingeladen. Von den Einladungen nach Zürich, Bern, Schaffhausen usw. gar nicht zu reden. Das machte mir anfangs etwas zu schaffen. Ich konnte eine oder zwei Einladungen annehmen, zehn andere hingegen musste ich absagen, das ging zeitlich gar nicht. Klar waren die Einladungen eine Ehre, aber erst nach fast einem Jahr wusste ich etwa, wie der Hase läuft und konnte mich darauf einrichten. Man sollte ja zu einer Einladung auch eine angemessene Ansprache mitbringen, was auch viel Zeit braucht. Heini Winkler und Jürg Hammer haben mir in jener Zeit viel Hilfe angeboten und mir Tipps gegeben. Es war sozusagen «Learning by Doing». Grössere Probleme hatte ich eigentlich während meiner Meisterzeit keine; ich hatte stets hervorragende Statthalter und Vorstandsmitglieder, auch wenn ich das eine oder andere im Vorstand anpassen und verändern musste.

*Wird Stümpi Graf von andern Zünften immer noch zu Events eingeladen? Bleibst Du mit anderen Meistern (oder Altmeistern) noch in Kontakt? Triffst man sich gelegentlich?*

Grundsätzlich wird man als Altmeister nicht mehr so oft eingeladen. Ich erinnere mich an eine Einladung nach Zürich zum sogenannten «Stützlimahl», einem speziellen Verein aus verschiedenen Zünften, den Lukas Briner als Obmann geführt hat und der an seinen Anlässen hochkarätige Gäste einlädt. Es ist eine absolute Ehre, dort eingeladen zu werden, und man erwartet natürlich auch eine entsprechende Ansprache mit dem nötigen «Pfeffer». Der spezielle Gast kommt perfiderweise erst spät nach manchem Anstossen zu Wort und muss dann sehen, wie er klarkommt. Ich habe meine angriffige Ansprache damals (dekoriert mit einer roten

Clownnase) gewürzt mit Schnitzelbanggversen, die ich jeweils als Zwischeneinlage serviert habe. Es wurde zum Glück ein Riesenerfolg ...

In Basel gibt es ein Altmeister-Mähli, ein Altmeister-Mässmähli und man trifft sich am Vogel Gryff zum Läberliessen am Morgen. Am ersten Meisterbott im Frühling wird man zudem ebenfalls eingeladen. Es gibt auch noch eher private Treffen mit andern Altmeistern.

*Hast Du Deine Arbeit in der Clarahof-Praxis aufgegeben oder lassen Dich Deine Patienten nicht so einfach gehen?* Eigentlich ist man mit 65 Jahren ja pensioniert, aber unser Geschäft ist nicht nur eine Praxis-, sondern auch eine Operationsgemeinschaft. Ein möglicher Nachfolger für mich hat sich leider wieder verabschiedet. Eigentlich wollte ich mit den Operationen aufhören, aber meine Partner in der Praxis haben mich dann wegen meines grossen Bezugsnetzes wieder animiert, noch etwas weiterzumachen. Im August soll nun ein junger Basler, jetzt noch an der Uniklinik, zu unserem Team stossen, den werde ich einarbeiten und dann mit dem Operieren aufhören. Wir sind im Moment sehr stark ausgelastet, es wird also jede/jeder gebraucht. In unserer «Filiale» in Reinach macht turnusgemäss immer einer von uns Sprechstunde, ein Zweiter arbeitet in Basel und drei operieren. Das muss alles sehr sorgfältig geplant werden.

*Was machst Du heute gerne in der Freizeit?*

Es ist bekannt: ich bin sehr gerne und «aagfrässene» Fasnächtler, das ist der eine Teil. Während meiner Meisterzeit musste unser Spiel leider auf meine legendären Trommelkünste verzichten, man haderte und sehnte die Zeit herbei, da ich wieder im Spiel mitmachen konnte ... Daneben habe ich in der letzten Zeit etwas Neues entdeckt: dank meiner Partnerin Diana, die eine Kommunikationsfrau

ist, möchte ich meine Passion zum festen Hobby machen, nämlich den Wein und vor allem den Rotwein aus den verschiedenen Gegenden der Welt, seine Geschichten und seine Geheimnisse. Wenn ich mich zurückziehe aus dem Berufsalltag, will ich mich damit beschäftigen und meine Kenntnisse erweitern. Auf einer neuen Homepage, die ich aufgeschaltet habe, schildere ich meine Erlebnisse im Zusammenhang mit Wein aus verschiedenen Ländern und möchte auch Wein-Events und -Vorträge organisieren, Winzer vorstellen usw. Ich habe ja auch schon diverse Kurse besucht im Zusammenhang mit Wein.

*Und eine letzte Frage: Wie siehst Du die Entwicklung unserer Zunft in den letzten Jahren und was erwartest Du für die Zukunft?*

Ich meine, dass wir in der letzten Zeit sehr guten Nachwuchs bekommen haben, auch viele Junge, und dass die Zunft sehr gut aufgestellt ist. Wir machen den Spagat in eine neue Zeit und auch wir geraten in den Fokus des «Genderwahns» und dem muss sich die Zunft sicher stellen. Das Zunftreglement wurde ja entsprechend geändert, vielleicht wird das in Zukunft wieder anders. Die Zunft hat 750 Jahre überlebt, die neue Generation wird dies auch in Zukunft schaffen. Für mich ist es eine Ehre, nochmals für den «Pfriem» interviewt zu werden. Ich bin jetzt seit vier Jahren nicht mehr im Amt und habe meine Meisterzeit sehr genossen. Ich finde es toll, wie Franky Nyfeler seine Arbeit macht; er packt es anders an und führt die Zunft gut. Ich fühle mich sehr wohl, wenn ich mich am Zunftessen zurücklehnen kann und das Geschehen aus der zweiten Reihe geniessen darf.

Lieber Stümpi, herzlichen Dank für dieses Gespräch und weiterhin alles Gute und viel Spass!

## Brief aus New Hampshire



*wa.* Auch Anfang dieses Jahres haben Zunftbruder Roger Hartmann und seine Gattin Nelly aus dem fernen Jackson wieder einen Neujahrsgruss nach Basel geschickt, den wir hier im «Pfriem» gerne weitergeben. Die beiden würden sich über «Post» aus Basel sehr freuen und werden sie auch gerne beantworten. Also:

*Lieber Walti,* jetzt habe ich mir einen Tritt in meinen Allerwertesten gegeben, damit ich endlich an Dich schreibe! Ich weiss nicht, wohin meine Zeit wegläuft. Aber seit ich pensioniert bin, haben meine Tage viel weniger Stunden als vorher. Wie habe ich dies nur alles gemacht neben dem Geschäft?

Nun, wir beide sind wohlauf und gesund. Viermal gegen Corona geimpft und einmal gegen Grippe, welche diesmal von Afrika kommen soll, vielleicht oder auch nicht. Es wäre sehr schön, wenn die interessierten Zunftbrüder uns einmal schreiben würden, d.h. eine E-Mail über den Ozean schicken. Hier noch einmal unsere neue E-Mail-Adresse: hartmannrr@earthlink.net. Je älter wir werden, umso kleiner wird unsere Post!

Wir bleiben diesen Winter hier in Jackson, denn unsere beiden «alten Freunde» (sie 94 Jahre alt, er 92 Jahre alt) sind leider beide verstorben. Ihr Sohn ist noch in Texas, aber da haben wir das Heu nicht auf derselben Bühne, also bleiben wir hier. Das Wetter ist durchzogen. Bis jetzt haben wir 16 inches = 40 cm Schnee bekommen mit viel Wind. Mitte Dezember hatten wir für ca. 40 Stunden keinen Strom! Das bedeutet auch kein Wasser, denn wir haben unsere eigene Quelle mit Pumpe! Danach kam eine Hitze-welle mit ca. 10 °C und Regen und die halbe Winterherrlichkeit war wieder weg. Zwar können wir sagen: wir hatten weisse Weihnachten auf den Feldern. Nun soll es wieder wärmer werden, so um die 5–10 °C und auch nachts nicht mehr unter null. Wir hatten ca. 8 Tage sehr, sehr kalt. –20 °C war jedoch das Maximum! Uns soll's egal sein, wir wollen weder Skifahren noch sonstwas in dieser Richtung tun.

Wir hatten im September/Oktobre wieder mal Besuch aus der Schweiz. Zuerst kam eine ehemalige Schülerin von Nelly (welche ja Handarbeitslehrerin war in den Sechzigern und Anfang der Siebziger-Jahre). Das Briefeschreiben hat nicht abgerissen bis heute. Sie kam mit ihrem Lebenspartner und beide sind jetzt pensioniert. Wie doch die Zeit vergeht ... Dann kamen unsere Freunde von Oberwil; beide unterdessen auch pensioniert. Da hatten wir wieder mal jemanden zum so richtig Jassen. Zu zweit ist dies nicht so

lustig! Diese beiden haben uns auch viel geholfen mit Laubwischen und zum Dank haben wir nun ein Puzzle bekommen: ein Foto von unseren Blätterhaufen! Nun sind wir natürlich daran, das Puzzle zusammenzubringen. Aber, Rache ist süß!

Wir leben hier in unserer Oase und gehen nur einkaufen. Gegessen wird zu Hause: besser gekocht und billiger als in der «Beiz». Langweilig wird es uns nie, denn Roger ist immer noch mit Wegräumen, Umräumen und Beschriften von all unserem Inventar vom Geschäft engagiert. Daneben pflegen wir ja noch weitere Hobbys, wie Briefmarken, Postkarten und Münzen sammeln. Wir lesen sehr gerne und der «Pfriem» und das Basler Banner sind willkommene Lektüren. Wir machen unser eigenes TV-Programm auf Slim-Kästli.

So, das wäre so das Neueste aus dem Nordosten der USA. Wir werden auch diesen Winter überleben, denn Unkraut verdirbt nicht.

Walti, wir wünschen Dir und allen Zunftbrüdern ein gutes neues Jahr. Bleibt gesund und munter! Was all die Politiker machen, dagegen können wir leider nichts tun. Hier sagen einige Leute: The good Lord knows what he is doing!

Ganz liebe Grüsse nach Basel

*Roger und Nelly Hartmann*

# Dies ... und das ...

## Roland Burkolter-Heini †



Mitte Januar erhielten wir die Nachricht vom Hinschied unseres Zunftbruders Roland Burkolter. Er ist bereits am 4. Januar kurz vor seinem 62. Geburtstag verstorben, was wir leider erst Mitte Januar aus der Zeitung erfahren haben. Er wurde im engsten Familienkreis beigesetzt.

Roland wurde 1992 im Botanischen Garten der Grün 80 in unsere Zunft aufgenommen. Leider hat man Roland in den letzten Jahren an den Anlässen unserer Zunft wenig gesehen. 2017 stand am Zunftanlass in Basel seine Ehrung für 25 Jahre bevor, er war jedoch an diesem Tag leider nicht dabei. Sein Vater Paul, 2021 verstorben, war ebenfalls langjähriger Zunftbruder.

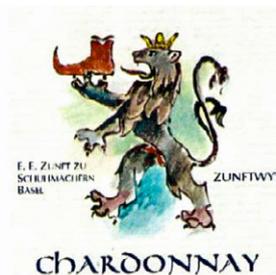


## Sonja Räfle-Graf †

Aus Bern mussten wir im Januar leider die Nachricht vom Hinschied der Gattin unseres «amtsältesten» Zunftbruders, Werner Räfle, entgegennehmen. Frau Räfle, die verschiedene Delegationen der Zunft bei Geburtstagsbesuchen mehrmals im Haus an der Marzilistrasse persönlich kennenlernen durften, ist nach kurzem Aufenthalt im Altersheim am 19. Januar im hohen Alter von 93 Jahren verstorben. Wir erinnern uns an eine herzliche, bodenständige Bernerin, die nun leider ihren Lebensweg beendet hat. Nicht nur wir werden sie sehr vermissen. Sonja Räfle ist im engsten Familienkreis in Bern beigesetzt worden.



## Degustation des neuen Zunftweins auf der Stube



Bei Weinverkostungen denkt man immer gerne an voluminöse Châteaus, dunkle Felsenkeller und alte Eichenfässer mit Jahreszahlen aus dem letzten Jahrhundert, die auf staubigen Regalen die Jahrzehnte überdauern. Wo der Winzer persönlich bei Kerzenlicht seine Tropfen präsentiert und den Besuchern stolz seine kühlen Keller zeigt. Bei der Weindegustation unserer Zunft am 6. Februar auf der Zunftstube ging es wesentlich profaner zu. An diesem Abend wurden nämlich die neuen Zunft-

weine aus der *Domaine Henri Cruchon* aus Morges am Lac Léman den interessierten Zunftbrüdern vorgestellt. Zur Auswahl stehen je zwei Weiss- und Rotweine: ein Chasselas «En Roman» und ein Chardonnay sowie zwei Pinot Noir «Le Cruchon» und «Les Lucrines».

Irtenmeister Martin Ricklin hat ein Infoblatt mit vielen Angaben zum Weingut und Details zu den Weinen aufgelegt und man konnte entsprechende Bestellungen direkt deponieren. Etwa 20 Zunftbrüder haben diese Gelegenheit zum Probieren der Weine wahrgenommen.

Die Winzerfamilie Cruchon baut seit Generationen Wein an. Die heutige Domaine wurde 1976 von Henri Cruchon gegründet, seine beiden Söhne Michel und Raoul entwickeln zusammen mit ihren Gattinnen das Weingut weiter.

Die Winzerfamilie Cruchon baut seit Generationen Wein an. Die heutige Domaine wurde 1976 von Henri Cruchon gegründet, seine beiden Söhne Michel und Raoul entwickeln zusammen mit ihren Gattinnen das Weingut weiter.



## Vergabungen unserer Zunft

Im Jahr 2022 hat unsere Zunft wiederum diverse Vergabungen an verschiedene Institutionen und kulturelle Events beschlossen. Seckelmeister Lukas Huber hat für uns das Dossier geöffnet. Der Gesamtbetrag von 13'750 Franken verteilt sich an die folgenden Empfänger: Marionetten-Theater, Hildegard-Hospiz, Laaferi Fasnacht, Baseldytschi Bihni, Dandelion Palliativ, GGG und Feldmusik Basel. Für alle Empfänger sicher ein willkommener Batzen.



## Die angekündigte Porto-Leserreise findet statt!

Die von Zeugwart Patrick Winkler angekündigte Leserreise nach Portugal kann durchgeführt werden, es haben sich genügend Interessenten dafür angemeldet. Vorgesehenes Datum ist das verlängerte Wochenende vom 20. bis 23. Oktober.

Der «Pfriem» wird in der Dezember-Ausgabe ausführlich darüber berichten.

## Unsere Jubilare 2023

4. April	65 Jahre	Urs Heusser-Gautschi
8. Mai	60 Jahre	Thomas Grieder-Scheidegger
21. Mai	89 Jahre	Michel-Früh-Brenner
21. Mai	85 Jahre	Peter Gramelsbacher
24. Mai	80 Jahre	Fritz Gloor
28. Mai	84 Jahre	Walter Ammann
9. Juni	88 Jahre	Christoph Holzach
16. Juli	82 Jahre	Jürg-Hammer-Stump
22. Juli	90 Jahre	Werner Huber-Horn
23. Juli	92 Jahre	Hermann Pfau-Leber
8. August	88 Jahre	Markus Rudin-Thiele
13. August	81 Jahre	Werner Eich-Bolliger

Wir wünschen unseren Jubilaren vor allem gute Gesundheit und gratulieren herzlich!

## Unsere Zunftmusik braucht Verstärkung!

*Liebe Zunftbrüder*

Unsere Zunftmusik besteht schon seit weit mehr als 50 Jahren und spielt immer wieder jedes Jahr an den Zunftanlässen, abwechselnd in Basel oder auswärts sowie manchmal auch an anderen Veranstaltungen.



Die musikalische Leitung hat unser Zunftbruder Yves Dobler.

Wir haben leider immer wieder Abgänge in unserer Musik und suchen deshalb stets Musiker für Trompete, Posaune, Klarinette und Saxophon. Die Proben sind immer in den Monaten April und Mai im Probelokal der Feldmusik in der Kapelle auf der Rosentalanlage in Basel, die Jahresanlässe finden stets im Juni statt.

Da wir in den letzten Jahren viele neue Zunftbrüder bekommen haben, gibt es darunter doch sicher solche, die gerne bei uns mitspielen möchten.

Unser Obmann, Jan van Berkel, freut sich über Eure Kontaktnahme unter E-Mail [vanberkel46@gmail.com](mailto:vanberkel46@gmail.com) oder Telefon 079 645 60 44. Auch nimmt unser Irtenmeister, Martin Ricklin, gerne Eure Anfragen entgegen, Ihr erreicht ihn unter Telefon 079 322 65 31 und E-Mail [mariba@sunrise.ch](mailto:mariba@sunrise.ch).

Wir freuen uns auf neue Musikanten!

## Die nächsten Veranstaltungen

Samstag, 10. Juni

**Zunftausflug**

Mittwoch, 21. Juni

Zunftpfleger: Führung Chrischona

Fernsehturm der Swisscom

Montag, 3. Juli

Stubenhock auf der Zunftstube

Sonntag, 13. August

Familienbrunch auf der

Kraftwerkinsel Birsfelden

Änderungen sind möglich!

\* \* \*

**Monatshocks Rheinfelderhof:**

Jeweils Montag, 18.00 Uhr

8. Mai, 5. Juni, 7. August

## I M P R E S S U M

«Der Pfriem», Mitteilungsblatt  
E.E. Zunft zu Schuhmachern Basel  
35. Jahrgang, Nr. 103, April 2023

Erscheint 3–4mal jährlich

Beiträge bitte an: Walter Ammann  
Neuweilerstrasse 29, 4054 Basel  
[waltiammann@bluewin.ch](mailto:waltiammann@bluewin.ch)

Produktion: Birkhäuser+GBC AG,  
4153 Reinach

Beiträge bitte möglichst per E-Mail  
in Word oder Excel!

Redaktionsschluss Nr. 2/2023:  
Anfang Juli 2023

Die Verfasser der einzelnen Beiträge  
äussern ihre persönliche Meinung zum  
jeweiligen Thema.

Die Redaktion